



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bergau, R.: Heller-Andresen Handbuch für Kupferstichsammler.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Ende alles menschlichen Ringens, daß uns ein Mitleid fassen könnte mit dem Geiste, dem so Großes gegeben und der doch immer wieder ermattet zurück sinkt, weil das Höchste für den Staubgeborenen nicht zu erreichen ist.

„Fröhlich, zufrieden sein, ist das Selbsterkennen oder thierische Stumpfheit? Ist es Selbstvergeffen oder geistige Armuth? Kanntest du der Beschränkung, der Gewohnheit schüchterne Freuden?“

Diese Frage vibriert in allen Tönen und Variationen durch seine Lieder und aus dem Aufwärtstreben und Herabsinken findet er nur eine versöhnende Lösung: den Tod.

Dieses, sein ernst freudiges Lied an den Tod, sein Requiem „in treuer Menschenliebe dargebracht, als meiner Geistesfreiheit stolzer Vote“ ist sein Glaubensbekenntniß, das ein Leben voll Kampf und Irrung in ihm gefestigt, und von der hohen, poetischen Schönheit dieses Gedichtes und seinem Gedankenreichthum wird Jeder, — auch der sich angezogen fühlen, dem eine glücklichere Lebensanschauung nicht jene Bitte stellen läßt:

— — — — Weltgeist! wenn Du lenkend,  
Wenn Du bewußtvoll schaffest und zerstörst,  
Wenn Du mein Ringen siehst, wenn Du mich hörst,  
So sei Du dennoch meiner nicht gedenkend.  
Laß dieses Herz, daß einst so stürmisch schlug,  
Und sei es auch das einzigste von allen,  
Laß es in Staub zerfallen —

denn die milde Menschenliebe, die spricht: „Es lohnt sich nur zu lieben nicht zu hassen,“ durchwärmt auch seine Ueberzeugung. J. B.

## Heller-Andresen Handbuch für Kupferstichsammler.

Alle Liebhaber und Sammler von Kupferstichen, welche nicht auf einzelne Meister sich beschränken, und denen dann die betreffenden Original-Kataloge unentbehrlich sind, kennen den hohen Werth von Heller's „Handbuch für Kupferstichsammler“, welches ihnen die großen Kataloge von Barthel und Andern und die für Zwecke der Sammler doch meist unpraktisch angelegten großen Künstler-Lexica entbehrlich macht. Es enthält kurze biographische Notizen über die hervorragendsten Kupferstecher aller Zeiten und aller Schulen, und zählt die besten der interessantesten Arbeiten derselben auf. Von diesem sehr praktischen und viel benutzten Werke erschien im Jahre 1850 die zweite Auflage in einem starken Octavbände von 945 Seiten. Dieselbe ist jetzt jedoch veraltet, weil im Lauf von zwei Jahrzehnten das Material durch die

Arbeiten der lebenden Meister sich sehr vermehrt und die kritische Erforschung der Werke älterer Meister wesentliche Fortschritte gemacht hat. Eine neue Ausgabe desselben erschien daher dringend nothwendig.

Die Verlags-handlung E. D. Weigel beauftragte mit der Neubearbeitung des Heller'schen Handbuchs den Dr. A. Andresen in Leipzig\*), einen hierzu in hohem Grade befähigten Mann, welcher die nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse besaß und doch auch mit dem praktischen Geschäft des Kunsthandels und den Bedürfnissen und Wünschen der Sammler vertraut war. Andresen übernahm gern die Bearbeitung dieses Werkes und hat bis zu seinem leider sehr frühzeitigen Tode mit der größten Liebe daran gearbeitet. Die Vollen- dung des unfertig hinterlassenen Werkes übernahm dann, auf den Wunsch des Verlegers, Dr. J. G. Wessely vom Königl. Kupferstich-Cabinet zu Berlin. Durch diesen Todesfall ist die Ausgabe des fertigen Werkes sehr verzögert worden. Während das erste Heft im Februar 1870 erschien, ist das Schlußheft erst vor kurzem fertig geworden.

Diese neueste Auflage von Heller's Buch ist so vielfach und wesentlich verbessert, daß sie nun als ein ganz neues Werk zu betrachten ist, welches mit den früheren Auflagen nur die Idee gemein hat. Andresen hat nämlich nicht nur die eigentlichen Kupferstecher, welche mit dem Grabstichel arbeiten, aufgenommen, sondern auch die von den Kunstfreunden zur Zeit mit Recht besonders geschätzten Maler-Madirex berücksichtigt und hat sich nicht nur auf die Meister ersten Ranges beschränkt, sondern auch Künstler geringeren Grades aufgenommen und dadurch sein Werk für recht Viele brauchbar gemacht. Besondere Aufmerksamkeit hat er den Meistern unserer Tage gewidmet, über deren Werke man an andern Orten meist nicht leicht Auskunft erhalten kann. Dadurch ist das Werk, jetzt in zwei Bände getheilt, viel stärker geworden als vorher, enthält jetzt 776 + 949 Seiten. — Bei der Bearbeitung des Einzelnen ist Andresen — und nicht minder auch Wessely — mit der an ihm bekannten, größten Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, hat alle Notizen vor der Aufnahme in sein Buch erst sorgfältig geprüft, nach sicheren Nachrichten berichtet und ergänzt, auch die Titel der Blätter, wenn mög- lich, in ihrer ursprünglichen Echtheit hergestellt. Bei den wichtigen Blättern sind auch die verschiedenen Abdrucksgattungen, auf welche die echten Sammler so großes Gewicht legen, genau angegeben. Wohl die allermeisten der ver- zeichneten Blätter hat Andresen selbst in Händen gehabt. Die Preisangaben

\*) Andresen war bekanntlich erst Conservator der Kunstsammlung des Germanischen Museums, dann Gehilfe von Rudolf Weigel in dessen berühmtem Kunst-Auctions-Geschäft und nach Weigel's Tode Besitzer desselben. Dabei war Andresen selbst Sammler. Seine reiche Sammlung von Maler-Madirungen ist Anfang Dezember d. J. von J. G. Boerner in Leipzig in öffentlicher Auction verkauft worden.

der einzelnen Blätter hat Andresen mit vollem Rechte ganz beseitigt. — Im Einzelnen hätte wohl Dieser oder Jener irgend etwas anderes, bei gewissen Meistern einige Blätter mehr oder weniger aufgeführt gewünscht. Doch das ist Nebensache. Die Wünsche Aller vollkommen zu befriedigen ist ja unmöglich. Andresen hat als gründlicher Kenner und erfahrener Sammler und Geschäftsmann gewiß die richtige Mittelstraße getroffen.

Die ganze Auflage ist sehr schön auf Schreibpapier mit breitem Rande gedruckt, so daß nachträgliche Notizen sich leicht eintragen lassen.

R. Bergau.

## Pariser Briefe.

Paris, 20. Dezember.

Wie manche Intrigue immer im Schoße der Versailler Majorität gegen die eigenen Bundesgenossen gesponnen werden mag, in dem, was die dermalen herrschenden Elemente verbindet, in der Bekämpfung einer auf solider Basis errichteten Republik, kann ihnen weder Unentschlossenheit noch Unaufrichtigkeit nachgesagt werden. Zum zwölften Male seit dem 8. Februar 1871 siegt in den Ersatzwahlen der rein republikanische Gedanke, und unverschämter als je antwortet man darauf mit Plänen der tollsten Reaction. Man antwortet so, nicht obgleich, sondern weil das Land derartige Wahlen vollzieht. Offen heraus verkündet diese parlamentarische Majorität, deren Mandat längst abgelaufen, als ihre Hauptaufgabe den politischen Geist des Landes umzuwandeln, ihn mit den Bedürfnissen des „ordre moral“ in Einklang zu setzen. Und sie hat's eilig, diese Aufgabe zu erfüllen. Mitten in der Budgetdebatte besteigt Herr Clapier die Tribune, um seinen Bericht über das neue Mairegesetz zu erstatten. Die Versammlung bewilligt ihm für dasselbe nicht allein die Dringlichkeit, sie beschließt sogar, es unmittelbar nach Beendigung der Budgetdebatte auf die Tagesordnung zu setzen. Die im Augenblick unzweifelhaft dringendsten Angelegenheit, die Frage der neuen Steuern, d. h. der Deckung eines im Budget für 1874 sich ergebenden Deficits von 145 Millionen, kann warten, wenn nur die Regierung in kürzester Frist landauf landab die Maires und damit das Mittel in die Hand bekommt, die Bevölkerung für die dereinstige Neuwahl der Legislative mit dem richtigen Geist zu durchdringen! Und damit sie in diesem Geschäft der Belehrung nicht gestört wird, ist Herr Courcelle zur Hand mit dem Vorschlage, daß fortan Ersatzwahlen nur dann erfolgen sollen „wenn in einem Departement eine bestimmte Anzahl